

Keramik und Befunde des bandkeramischen Siedlungsplatzes Hambach 21

Magisterarbeit Frankfurt 1987 (Prof. Dr. J. Lüning)

Die Arbeit behandelt Keramik und Befunde des bandkeramischen Siedlungsplatzes Hambach 21, der von November 1979 bis Januar 1980 durch das Rheinische Landesmuseum Bonn (Außenstelle Niederzier) ausgegraben wurde. Er liegt im Bereich der Außenkippe Sophienhöhe des Tagebaus Hambach I. Die Grabung umfaßte mit zwei Schnitten etwa 5.000 m<sup>2</sup> und erbrachte neben bandkeramischen Hausgrundrissen und Gruben auch einige römische öfen.

Die Grenzen der bandkeramischen Siedlung wurden nicht erreicht, der Platz ist nur ausschnittsweise mit elf Hausgrundrissen erfaßt, die in einem Hauskatalog systematisch abgehandelt wurden. Zwei Gebäude verdienen dabei besondere Beachtung.

Ein kleiner Grundriß von 6,00 m x 5,60 m weist eine für bandkeramische Häuser ungewöhnliche Nordost-Südwest-Ausrichtung auf. Auch die sonst typischen Längsgruben fehlen, so daß eindeutig datierendes Material nicht vorhanden ist. Dennoch legt die für bandkeramische Befunde charakteristische schwarzbraune Verfüllung der Pfostengruben eine Datierung in die Linienbandkeramik nahe. Wahrscheinlich handelt es sich um eines der in dieser Zeit selten vertretenen Nebengebäude, dessen Funktion aber nicht näher zu bestimmen ist.

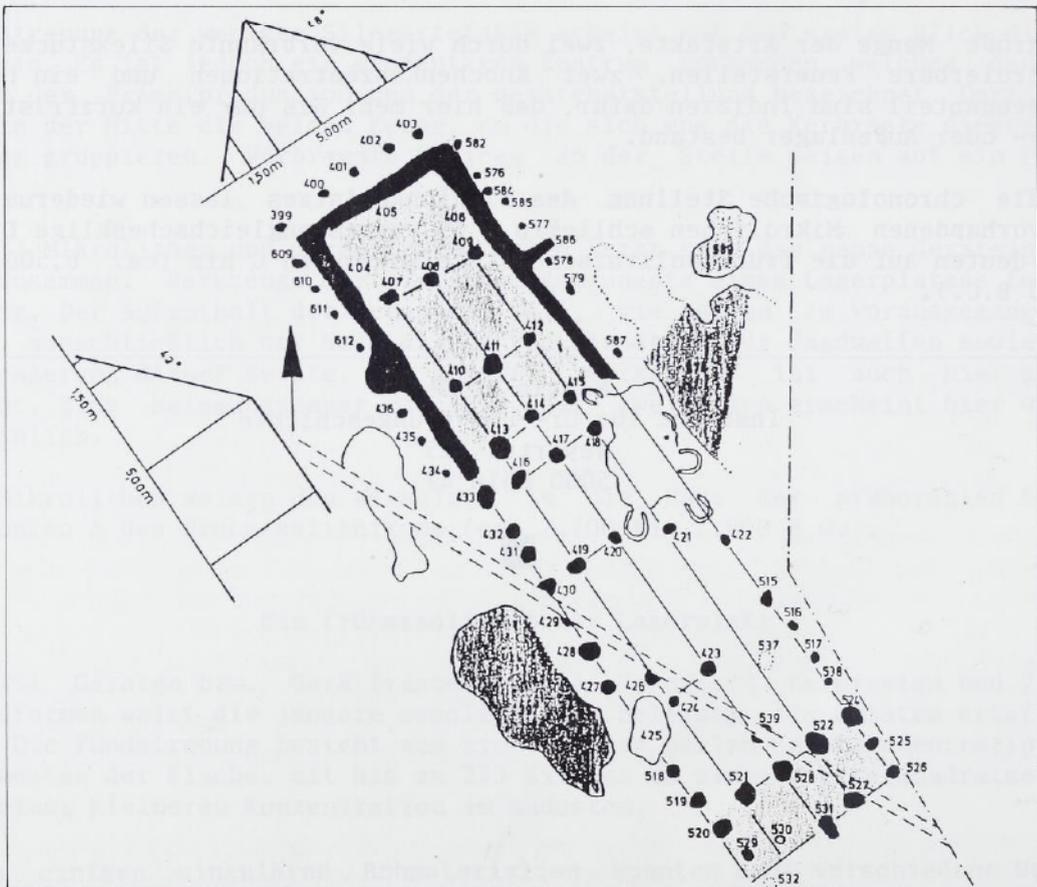


Abb. 1 Hambach 21, Gebäude 3 und Rekonstruktion der Dachneigung. M. ca. 1:280.

Ein Großbau des Bautyps 1b-2 zeigte um den gesamten nordwestlichen Wandgraben herum eine Reihe kleinerer Außenpfosten (Abb. 1). Diese bei bandkeramischen Häusern bisher einmalige Konstruktion legt die Rekonstruktion eines Walmdaches am Nordwestgiebel des Gebäudes nahe. Bei einer allgemein angenommenen Firstpfostenhöhe von 5,00 m, einer Wandhöhe von 1,50 m und den bestehenden Abständen des Firstpfostens zur Giebelwand und zu den Seitenwänden ergibt sich ein Neigungswinkel der Seitendachflächen von  $48^\circ$ , die Walmfläche wäre um  $43^\circ$  geneigt, die das Dach abstützenden Außenpfosten hätten eine durchschnittliche Höhe von 0,50 m. Die errechneten Dachneigungswinkel wären für die in der Bandkeramik angenommene Wirstrohdeckung durchaus geeignet (D. v.Brandt).

Die bandkeramischen Gruben wurden in Bezug auf die in Langweiler 8 aufgestellten Formgruppen untersucht, wobei sich in Übereinstimmung mit den Ergebnissen der Siedlungen der Aldenhovener Platte herausstellte, daß kein Zusammenhang zwischen Grubenkonstruktion und Grubenfüllung besteht. Eine Untersuchung der Lagegruppen mußte wegen des schmalen Siedlungsausschnittes und der sich daraus ergebenden Schwierigkeit der Zuweisung von Gruben zu Häusern unterbleiben.

Das keramische Material der Siedlung umfaßte 237 verzierte und 114 unverzierte Gefäße, wobei letztere nur aufgenommen wurden, wenn sie durch Randscherben repräsentiert waren.

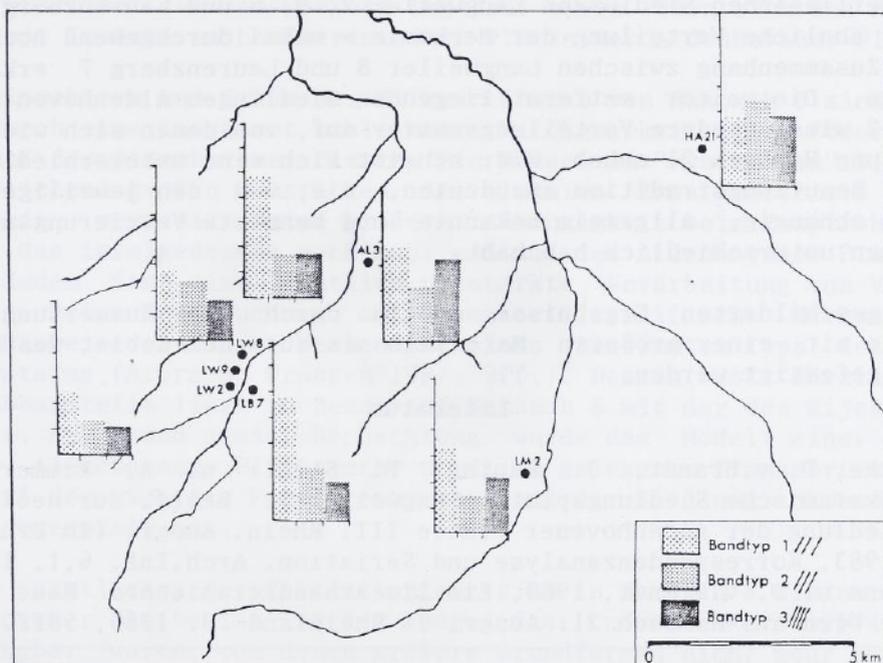


Abb. 2 Vergleich zwischen den Siedlungen Langweiler 9, 2, 8 (= LW 9, LW 2, LW 8), Laurenzberg 7 (= LB 7), Aldenhoven 3 (= AL 3), Lamersdorf 2 (= LM 2) und Hambach 21 (= HA 21) in Bezug auf die prozentualen Häufigkeiten (1 mm = 1 %) der Bandtypen 1, 2 und 3 in den Phasen VI-XIV.

---

Um das Material zeitlich zu ordnen, wurde zunächst eine Seriation der Gruben und Bandtypen von Hambach 21 durch die Korrespondenzanalyse durchgeführt. Da das Ergebnis dieser Seriation sich aufgrund der geringen Materialmenge als zu instabil erwies, wurde die Keramik von Hambach 21 gemeinsam mit dem Material der Aldenhovener Platte seriiert. Dabei konnte festgestellt werden, daß sich Hambach 21 gut in die Merzbachchronologie einfügt und die Phasen VI bis XIV belegt. Ein ähnliches Ergebnis brachte die Seriation der Randverzierungen.

Neben der zeitlichen Auswertung der übrigen Verzierungselemente (Zwickelmotive etc.) erfolgten auch Angaben zu Formen und Maßen, wobei immer zwischen verzierter und unverzierter Ware unterschieden wurde.

Generelle Untersuchungen zur Magerung wurden nicht unternommen, lediglich die auffällige Beimischung von Hämatitbröckchen mit einem Durchmesser von 1 bis 8 mm forderte besondere Beachtung. Diese Art der Magerung zeigte sich sowohl an verzierter als auch an unverzierter Keramik in etwa gleich hohen Anteilen. Auch in zeitlicher Hinsicht erfährt dieses Phänomen kaum eine Beschränkung - es läßt sich von Merzbachphase VII bis XIII nachweisen -, so daß man eine lokale Töpfertradition annehmen kann. Die makroskopisch sichtbare Hämatitmagerung wurde bisher von fast keinem anderen bandkeramischen Fundplatz bekannt.

Ein Vergleich zwischen einigen Siedlungen der Aldenhovener Platte und dem durch die Rur von diesen getrennten, etwa 15 km Luftlinie entfernten Hambach 21 in Bezug auf Bandtypen, Randverzierungen und Gefäßformen brachte erstaunliche Ergebnisse. Hierbei wurde das prozentuale Aufkommen verschiedener Merkmale im Falle eines - durch Konfidenzintervalle abgesicherten - signifikanten Unterschiedes in den unterschiedlichen Siedlungen gegenübergestellt (Abb. 2). Dabei zeigte die Gruppe der im Merzbachtal nah beieinanderliegenden Siedlungen Langweiler 2, 9, 8 und Laurenzberg 7 meist eine sehr ähnliche Verteilung der Merkmale - wobei durchgehend noch ein besonderer Zusammenhang zwischen Langweiler 8 und Laurenzberg 7 erkannt werden konnte. Die weiter entfernt liegenden Siedlungen Aldenhoven 3 und Lammersdorf 2 wiesen andere Verteilungsmuster auf, von denen sich wiederum das der Siedlung Hambach 21 abhob. Hier scheint sich eine unterschiedliche Töpfer- bzw. Benutzungstradition anzudeuten, die, von den jeweiligen Sozialkontakten abhängig, allgemein bekannte und benutzte Verzierungsmuster und Gefäßformen unterschiedlich handhabt.

Die eben geschilderten Ergebnisse müßten durch die Auswertung weiterer Fundplätze mit einer größeren Materialbasis aus dem Gebiet des Hambacher Tagebaus gefestigt werden.

#### Literatur

- U. Boelicke, D. v.Brandt, J. Lüning, P. Stehli u. A. Zimmermann, Der bandkeramische Siedlungsplatz Langweiler 8. Beitr. zur neolithischen Besiedlung der Aldenhovener Platte III. Rhein. Ausgr. (im Druck).  
P. Ihm, 1983, Korrespondenzanalyse und Seriation. Arch.Inf. 6,1, 1983, 8ff.  
G. Junghans u. D. v.Brandt, 1980, Ein linearbandkeramisches Haus und römische Öfen aus Hambach 21. Ausgr. im Rheinland 79, 1980, 58ff.

---

Maria Cladders  
Seminar für Vor- und Frühgeschichte  
Arndtstraße 11  
6000 Frankfurt/Main 1